

Transparenz-Newsletter

Ausgabe 4 · August 2016

Sonderausgabe

NEWS

Forschende Pharma-Unternehmen setzen Transparenzkodex um

Die Mitglieder von vfa und FSA haben im Juni erstmals ihre Zahlungen an Ärzte, Fachkreisangehörige sowie medizinische Einrichtungen und Organisationen auf ihren Webseiten veröffentlicht. Damit kamen sie ihrer freiwilligen Verpflichtung zur Umsetzung des Transparenzkodex nach. Insgesamt beträgt die Gesamtsumme der Leistungen der 54 Unternehmen an Angehörige der Heilberufe für das Jahr 2015 ca. 575 Mio. Euro.

„(...) Die Mitgliedsunternehmen von vfa und FSA schaffen mit der Umsetzung des Kodex freiwillig weitreichende Transparenz der Leistungen. Auf Basis dieser Zahlen kann die Öffentlichkeit nachvollziehen, wie Ärzte und Pharma-Unternehmen zusammenarbeiten“, sagte Birgit Fischer, vfa-Hauptgeschäftsführerin.

„Für die Mitgliedsunternehmen von vfa und FSA ist Transparenz eine tragende Säule der Zusammenarbeit zwischen ihnen und Ärzten. Den Anfang haben wir durch die Veröffentlichung der Leistungen gemacht, die die Patientenorganisationen von Pharma-Unternehmen erhalten. Hier ist es nachhaltig gelungen, unbegründeten Spekulationen den Boden zu entziehen und so Verständnis und Vertrauen aufzubauen. Die Veröffentlichung der Leistungen an Ärzte ist daher nun ein weiterer konsequenter Schritt“, erklärt Dr. Holger Diener, FSA-Geschäftsführer.

[Mehr...](#)

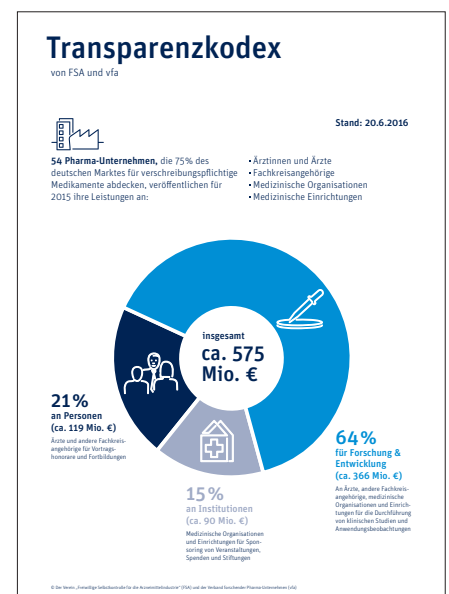
So verteilen sich die Leistungen der Pharma-Unternehmen an Angehörige der Heilberufe

54 Pharma-Unternehmen, die 75 Prozent des deutschen Marktes für verschreibungspflichtige Medikamente abdecken, veröffentlichten für 2015 ihre Leistungen an Ärztinnen und Ärzte, Fachkreisangehörige, medizinische Organisationen und Einrichtungen. Insgesamt zahlten die Unternehmen ca. 575 Millionen Euro, davon 119 Millionen Euro an Ärzte und andere Angehörige der Heilberufe für Vorträge und Fortbildungen, 90 Millionen Euro an medizinische Organisationen und Einrichtungen für das Sponsoring von Veranstaltungen, Spenden und Stiftungen und 366 Millionen Euro an Ärzte, andere Fachkreisangehörige, medizinische Organisationen und Einrichtungen für die Durchführung von klinischen Studien und Anwendungsbeobachtungen.

[Hier finden Sie die Transparenzliste](#) mit den Webseiten der Unternehmen, die veröffentlicht haben.

FSA. **Konsequent.
Transparent.**

vfa. **Die forschenden
Pharma-Unternehmen**



[Zum Download der Grafik Bild anklicken](#)

Wir haben ja nichts zu verbergen

Nach der Veröffentlichung der Zuwendungen von Pharma-Unternehmen an Ärzte, Apotheker und medizinische Einrichtungen hat die Deutsche Apotheker Zeitung mit vier Ärzten gesprochen, die im vergangenen Jahr Geld von Pharma-Unternehmen erhalten haben und sie gefragt, warum sie einer individuellen Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben. Alle sind sich einig: „Wir haben ja nichts zu verbergen“.

[Mehr ...](#)

INTERVIEW

Wie denken Ärzte über Transparenz und wie gehen sie im Berufsalltag mit ihr um? Warum haben sich Ärzte dazu entschlossen, ihre Daten veröffentlichen zu lassen? Welche Reaktionen gab es nach der Veröffentlichung? Der FSA hat mit zwei Ärzten gesprochen und von ihnen Antworten auf diese und weitere Fragen bekommen.

Der FSA im Gespräch mit ...

... Prof. Dr. Hans-Christoph Diener, renommierter Neurologe aus Essen

Warum arbeiten Sie mit der Pharma-Industrie zusammen?

Weil ich an der Durchführung von großen Studien zur Verbesserung der Therapie interessiert bin.

Warum haben Sie sich für die individuelle Veröffentlichung Ihrer Daten entschieden?

Weil ich nichts zu verbergen habe. Alle Einkünfte, die ich erziele, beruhen auf Verträgen mit den entsprechenden Firmen, die durch unser Justizariat geprüft und gegengezeichnet sind, und allen formalen Kriterien entsprechen.

Sehen Sie in ihrer Arbeit für die Pharma-Industrie einen Interessenkonflikt für Ihre Arbeit als Wissenschaftler?

Also es gibt sicher einen Interessenkonflikt, wenn man Therapiestudien durchführt, die ein positives Ergebnis haben. Das prägt natürlich die Einstellung zu einer bestimmten Therapie oder einem bestimmten Medikament, dem kann man sich, glaube ich, eigentlich gar nicht entziehen. Für mich ist das bisher noch kein Problem gewesen, da es ja zur Meinungsbildung neutrale Institutionen gibt wie beispielsweise das NICE, The National Institute for Health and Care Excellence in UK und Leitlinien nationaler und Europäischer Fachgesellschaften. Für meine eigene Meinungsbildung lese ich mir diese natürlich immer durch, wenn es dort neue Empfehlungen gibt. Es gibt sehr viele Leitlinien zu den Gebieten, auf denen ich arbeite, aus den USA, Kanada und Australien, an denen ich mich dann orientiere.



Transparenz-Newsletter · Ausgabe 4 · August 2016

Wofür haben Sie die Gelder, die Sie von der Pharmaindustrie erhalten, verwendet?

Das kann man ja auf der Webpage „Spiegel Online“ nachlesen. Ich hab letztes Jahr 265.000 Euro am Jahresende ans Klinikum gezahlt zur Finanzierung von Stellen im Westdeutschen Kopfschmerzzentrum, im Schwindelzentrum und für eine Wissenschaftsstelle in meiner eigenen Klinik.

Haben Sie mit negativen Reaktionen auf Ihre Veröffentlichung aus Ihrem näheren Umfeld gerechnet?

Ich sage mal so, dadurch, wie es dargestellt wurde, ja. Es wurde ja in der ersten Darstellung vom Spiegel impliziert, dass das Bestechungsgelder der Industrie sind. Und es wurde ja auch nicht danach gefragt, was mit dem Geld passiert ist und wofür es eigentlich verwendet wird. Weiterhin wird unterstellt, dass die Zuwendungen für wissenschaftlich unsinnige Beobachtungsstudien bezahlt werden. Solche Studien gibt es nicht mehr. Es gibt ja von den Zulassungsbehörden vorgeschriebene Sicherheitsregister nach Zulassung von Medikamenten – das hat nichts mehr mit solchen Beobachtungsstudien zu tun, sondern das sind regulatorische Vorgaben. Und wenn Unternehmen heute eigene Beobachtungsstudien durchführen, dann mit wissenschaftlicher Fragestellung.

... PD Dr. Dr. Mathias Rauchhaus, medizinischer Beratungsunternehmer aus Potsdam

Warum ist Transparenz aus Ihrer Sicht wichtig?

Transparenz war für mich bereits als junger Assistenzarzt sehr wichtig. Da ich von Beginn an sehr wissenschaftlich orientiert war, erkannte ich bald, dass falls ich nicht zu 100 Prozent transparent sei, es mich angreifbar machen wird. Deswegen hatte ich schon immer ein ganz starkes Bewusstsein für die Wichtigkeit der Offenlegung aller Unterstützungen, da es vor späteren Angriffen schützt, verbindlich und authentisch macht. Das gilt für die Publikation von Forschungsergebnissen, das gilt aber auch für Dienstleistungen, die ich gegenüber einer Pharma-Industrie erbringe. Wenn ich mir dort nichts vorzuwerfen habe und nach bestem Wissen und Gewissen handle, dann kann ich auch transparent sein. Andernfalls hat es für mich immer einen gewissen unlauteren Aspekt.

Welche Rolle spielt Transparenz für Sie persönlich?

In meiner Selbstständigkeit als medizinischer Berater verwende ich das über meine klinischen Jahre akquirierte Wissen, um sowohl den Patienten als auch der Industrie zu helfen. Ich habe zwar ein bewusstes Interesse, Geld zu verdienen, aber ich habe keinen Konflikt, weil ich zur Zeit weder ein Präparat befürworte, noch Patienten direkt behandle. Ich gebe lediglich eine Beratungsdienstleistung ab, die im Sinne von Studienorganisationen, Studienpublikationen, Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Innovationsmanagement sein kann und helfe somit der Industrie bei bestimmten Fragestellungen. Ich bin absolut transparent, weil ich keine Wissenskonflikte habe und alles offen darstellen kann. Ich handle stets nach der Devise „nach bestem Wissen und Gewissen“, weswegen ich auch jedes noch so lukrative aber unlautere Angebot einer Studienevaluation ablehne. Dadurch kann ich mir bei jeder meiner Einschätzungen absolut sicher sein, dass ich mich nicht angreifbar mache



Transparenz-Newsletter · Ausgabe 4 · August 2016

und somit längerfristig meine Vertrauenswürdigkeit bewahre. Aus diesem Grund ist für mich Transparenz der Ursprung für eine überzeugende und seriöse wissenschaftliche Arbeit.

Welche Vorteile bietet Transparenz für Sie?

Transparenz macht mich weniger angreifbar und glaubwürdiger. Dies kann ich vielleicht auch an einem Beispiel besser erklären. Wenn ich eine wissenschaftliche Studie initiiere, dann muss ich von Anfang an alle Interessen berücksichtigen. Diese Interessen beziehen sich auch auf das Ergebnis nach der Studie in Richtung Publikation. Wenn ich im Vorhinein alles klar, eindeutig und transparent gestalte, spare ich mir im Verlauf dieser gesamten Studie, über mehrere Jahre, viel Ärger aufgrund von Missverständnissen, Unzufriedenheit, Neid etc. Eine transparente, klare Planung erspart enorme Energieverluste und trägt zur Vertrauensbildung bei. Eine ganz klar geregelte Kommunikation zwischen Arzt und Unternehmen ist wichtig, denn sie zieht klare Grenzen und definiert die Zusammenarbeit.

Wie sehen Sie die generellen Entwicklungen zu diesem Thema?

Zwar habe ich die Hochzeiten der Pharma-Reisen und anderer extravaganter Geschenke nicht mehr miterlebt, jedoch ist trotzdem eine deutliche Veränderung im Umgang von Pharma-Unternehmen mit Ärzten wahrzunehmen. Früher ist es manchmal noch vorgekommen, dass vielleicht mal ein Buch oder ähnliches verschickt wurde. Jetzt jedoch findet dies überhaupt nicht mehr statt. Wohingegen ich persönlich dabei keinen Interessenskonflikt sehe, denn das Buch ist ja nicht zwangsläufig von einer Pharma-Industrie geschrieben, sondern eine wissenschaftliche Arbeit, die dann über wissenschaftliche Herausgeber publiziert wird. In den letzten Jahrzehnten passierte es, dass sich die Pharma-Industrie immer mehr in die Kongressorganisation eingebracht hatte, was vielen Ärzten die Möglichkeit bot, ihre Ergebnisse in einer großen, gut organisierten Runde zu präsentieren. Mit dem Antikorruptionsgesetz und Patientenrechtgesetz sehe ich jedoch eine große Gefahr für die wissenschaftlichen Veranstaltungen. Keine Klinik und keine Praxis und keine staatliche Institution ist im Moment in der Lage, die Kosten für so eine Veranstaltung aufzubringen. Jedoch sind diese Kongresse sehr wichtig für den Austausch und somit der Weiterbildung der Mediziner. Eine weitere Veränderung im Rahmen der Vorträge ist die strikte Offenlegung der Interessenkonflikte. Seit mehreren Jahren müssen wir auf wissenschaftlichen Kongressen, wenn wir Vorträge halten oder Poster schreiben, klar legen, wer der Sponsor ist, welche finanzielle Unterstützung es gab. Der Inhalt der zweiten Folie bei Vorträgen als auch bei Publikationen muss immer der Interessenskonflikt sein. Detailliert wird dargestellt, von wem welche Art von Fördermitteln erhalten wurde. Sowohl Institutionen als auch Personen werden aufgelistet. Zusätzlich haben viele Unternehmen bei ihren Verträgen eine Transparenz-Verpflichtung mit aufgenommen, sodass gar keine unklaren Zusammenarbeiten stattfinden können.

Worauf lässt sich die Veränderung der Transparenz zurückführen?

Generell sind alle Geschenke, ob klein oder groß, in Form von Geldern, Einladungen oder anderem immer eine Vorteilsnahme, welche den Arzt zum Verschreiben bestimmter Präparate beeinflussen kann. Um diese Unterstellungen aus dem Weg zu räumen, sowohl von Seiten der Unternehmen als auch der Ärzte, wurden diese Maßnahmen eingestellt. Obwohl eine gesetzliche Regelung erst jetzt in Kraft getreten ist, war eine deutliche Reduzierung bereits über die letzten Jahre wahrzunehmen. Auch viele der netten, jedoch klinisch orientierten Diskussionsrunden, welche von Pharma-Unternehmen gesponsert wurden, sind extrem zurückgegangen.

Ausgewählte MEDIALE STIMMEN zur Veröffentlichung von Zuwendungen an Angehörige der Fachkreise und medizinische Einrichtungen

„Es war ein Kulturbruch in Deutschland: Ende Juni legten 54 Pharmakonzerne erstmals offen, wie viel Geld sie an Ärzte in Deutschland zahlen.“

Der Tagesspiegel, 15.07.2016

„Die 29 Prozent der Ärzte, die damit einverstanden waren, dass ihre finanziellen Zuwendungen seitens der Pharmaindustrie veröffentlicht werden, sind uneingeschränkt zu loben. Geheimniskrämerei leistet Misstrauen Vorschub, Transparenz wirkt ihm entgegen.“

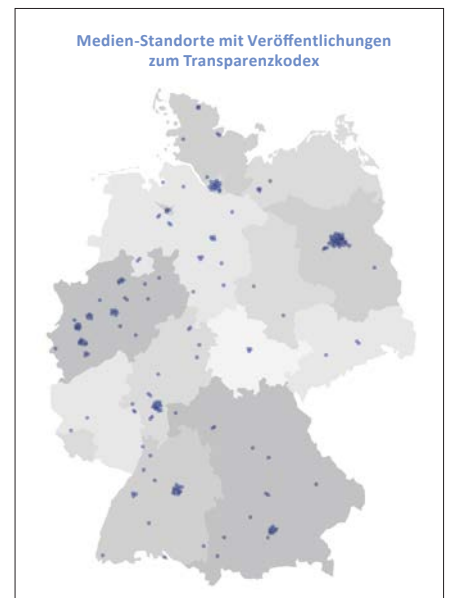
Westfalen-Blatt, 15.07.2016

„Im besonderen Fall von Geldflüssen der Pharmaindustrie ist diese Transparenz umso wichtiger. Denn ihr wird bereits seit Jahren das Stigma der Korruption auferlegt. Daher ist die von der Pharmedia noch in den Kinderschuhen steckende Transparenzoffensive zu Geldflüssen an Ärzte, Kliniken und medizinischem Personal ebenso mit Respekt zu begegnen.“

Ostthüringer Zeitung, 21.07.2016

„Ich habe bewusst der Veröffentlichung meiner Daten zugestimmt, weil ich der Meinung bin, dass nur so Transparenz für Öffentlichkeit und vor allem für unsere Patienten geschaffen werden kann.“

Dr. Beqir Brahimi in der WZ – Westdeutsche Zeitung Niederrhein, 25.07.2016



Sie wollen über aktuelle Entwicklungen beim Transparenzprojekt auf dem Laufenden bleiben? Dann melden Sie sich gerne an:

Newsletter: www.fsa-pharma.de/service/newsletter/newsletter-abonnieren

RSS-Feed: [www.pharma-transparenz.de/index.php?type=150&tx_ttnews\[cat\]=4](http://www.pharma-transparenz.de/index.php?type=150&tx_ttnews[cat]=4)

Twitter: www.twitter.com/FSA_Pharma

Für weitere Informationen und Fragen zur Transparenzinitiative steht Ihnen der FSA gerne für ein Gespräch zur Verfügung.

Senden Sie eine E-Mail an d.arnim@fsa-pharma.de
oder rufen Sie uns an unter **030 88728-1700**.